



Worte zum Sonntag 27. Februar 2022

Wenn es schwierig wird...

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Wenn eine Belastung lange dauert, dann geht einem die Kraft aus. Am Anfang geht ja viel. „Wir schaffen das“ sagt man dann, warum denn nicht, das wäre doch gelacht. Das war und ist bei Corona so. Am Anfang war da eine Welle der Solidarität. Jeder wollte jedem helfen. Nachbarschaftshilfe. Gemeinsam sind wir stark.

Aber dann kommen die harten Zeiten: Zwei Jahren sind vergangen. Ganz viele unterschiedliche Meinungen haben es schwierig gemacht; Streit und Unfrieden haben einiges kaputt gemacht. Viele sind auch jetzt müde und ausgelaugt.

Und nun dazu der ungläubige und fassungslose Blick nach Osteuropa. Angst und Krieg. Menschen haben Angst um ihr Leben. Unglaubliche Bilder. Fragen, Zweifel, Unsicherheit.

Die Kraft schwindet. Wie gelähmt starren wir auf die Bilder, die wir sehen.

Und ich stelle mir die Frage: wie bleibt man bei Kräften? Wie bleibe ich handlungsfähig und behalte einen klaren Kopf?

Jesus hat solche Situationen kommen sehen. Er wusste um die Abgründe des Lebens. Auch damals schon, als er noch mit seinen Jüngern unterwegs war. Und er hatte einen Rat für sie.

Mit einem Vergleich aus der Welt der Weingärtner hat er ihnen gesagt: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ (Joh 15, 5)

Ich bin keine Winzerin und musste mir das erst mal klar machen, wie er das meint. Jesus der Weinstock – soweit bin ich mitgekommen. Der Weinstock steht auf gutem Boden, er versorgt die Reben mit allem, was sie brauchen: Wasser und Nährstoffe. Und auch der Geschmack der Trauben hängt mit dem Boden zusammen. Der Weinstock gibt auch den Geschmack an die Reben und die dann an die Trauben.

In der Sprache von Jesus sind die Reben etwas anderes als der Weinstock. Die Reben, das sind – ich würde mal sagen, die Zweige. Die Triebe, die aus dem Weinstock herauswachsen, seitlich oder in die Höhe. Die Triebe, die an Drähten befestigt werden, damit sie möglichst viel Sonne abbekommen. Die Reben leiten die Nährstoffe und das Wasser vom Weinstock zu den Früchten, den Trauben. Damit die prall werden, saftig, geschmackvoll und süß von der Sonne.

Es geht nicht darum, dass die Reben mehr werden, also mehr Zweige und Blätter. Es geht um die Trauben. Damit viele den Saft und später den Wein geniessen können, sollen die Trauben saftig und süss werden. Überflüssige Triebe und unnötiges Blattwerk entfernen, damit die Energie nicht in Ausläufer und Blätter, sondern in die Trauben geht.

Ich finde, das ist ein guter Rat auch für mich, damit mir nicht die Kraft ausgeht. Ich will mich nicht verzetteln, kopflos werden, muss die Kräfte konzentrieren, die ich habe.

Aber wichtiger ist. Ich möchte an der Quelle bleiben. An der Kraftquelle. Eine abgeschnittene Rebe, die wird trocken. Da wächst nichts mehr. Eine Rebe, die Frucht bringen soll, die muss am Weinstock bleiben. Ich gebe zu, ein bisschen hinkt der Vergleich - Reben können ja nicht einfach weglaufen.

Aber mir leuchtet trotzdem ein, was Jesus gesagt hat. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ Wie eine Rebe am Weinstock.

Und wie bleibt man am Weinstock? Wie bleibt man bei Jesus? Regelmässig in den Gottesdienst gehen, beten, sich in der Kirche engagieren – hat Jesus das gemeint? Wahrscheinlich kann das alles nicht schaden.

Aber Jesus sagt nicht: Nun reisst euch mal zusammen! Konzentriert euch. Gebt euch Mühe. Alles halb so wild.



Er redet nur vom „bleiben“. Bleiben hat so was Ruhiges.

Nicht weglaufen. Nicht sehnsüchtig auf das schauen, was gerade nicht ist. Bleiben: Den Tatsachen ins Auge sehen, meinen Teil tun, der mir möglich ist. Wachsein und beten; für Frieden aufstehen und eintreten. Frieden: hier im Kleinen und in der Welt. Ich weiss, das sind grosse Worte; und doch so schwer. Aber ich bin überzeugt, dass dies afrikanische Sprichwort recht hat: «Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.»

Bleiben also.... Tröstlich ist, dass dies für Jesus auch heisst: „Ich bleibe bei euch“ – „wer in mir bleibt und ich in ihm“. Gott lässt keinen allein, der Kraft braucht und Frieden sucht. Gott lässt auch die Menschen in der Ukraine und Russland nicht allein.

Und wir können Frucht bringen. An was für Frucht denkt Jesus? Liebe sagt er. Das ist die Frucht, die an kräftigen Reben wächst. Um die Liebe geht es. Liebe, die Frieden und Versöhnung sucht. Liebe, von der viele leben können. Diese Hoffnung; davon leben wir!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!